

Der Sächsischer Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Druckerei: Z. L. 1424. Die Druckerei des Sächsischer Erzählers ist in Bischofswerda, Bismarckstraße 22, unter der Leitung des Chefredakteurs H. R. 1424. Die Druckerei des Sächsischer Erzählers ist in Bischofswerda, Bismarckstraße 22, unter der Leitung des Chefredakteurs H. R. 1424.

Druckerei: Z. L. 1424. Die Druckerei des Sächsischer Erzählers ist in Bischofswerda, Bismarckstraße 22, unter der Leitung des Chefredakteurs H. R. 1424.

Der Sächsischer Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestellungsweisende Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 180

Dienstag, den 5. August 1941

96. Jahrgang

Die Sowjets in eiserner Umklammerung

Unerbittlich vollzieht sich das Schicksal der eingeschlossenen Bolschewisten — Gewaltige Erfolge reifen der Entscheidung entgegen

Sonderbericht unseres Berliner Mitarbeiters

Das Ziel des Feldzuges im Osten ist nicht allein das, die bolschewistische Herrschaft zu zerschlagen, sondern sie zu vernichten. Auf der Front vom Weichsel bis zum Schwarzen Meer steht alles unter diesem eisernen Gebot. In den sechs hinter uns liegenden Wochen hatten wir bereits bei Demersburg und Bialystok die zum Angriff für den Westen bestimmten bolschewistischen Truppenmassen in gewaltigen Einkesslungen eingeschlossen, vernichtet und damit den Moskauer Machthabern einen ganz unerwarteten Schlag durchzuckender Art zugefügt. Dann begann der Kampf gegen die Stalin-Linie, die als Festungsbauwerk inoffiziell die Weichsel übertraf, als sie tief gefasst ein riesiges System moderner Forts, ausgebauter natürlicher Stützpunkte, Feldbefestigungen usw. bildete, wobei Kanalarbeiten, Minensperren, Seengen und Stützpunkte sowie Wasserläufe eine große Rolle spielten. Bialystok war der Stützpunkt, aber an der ganzen Front lauerten die Bolschewisten, wo die Unstichfestigkeit der Befestigungstiefe sehr wesentlich beitrug, denn in den Wäldern und unzugänglichen Gräben hatten die bolschewistischen Soldaten einen natürlichen Rückhalt. Feindliche Infanterieeinheiten, in Lärmanzügen, die sich dem Gelände anlehnten, lauerten vor den einzelnen Befestigungsstellungen, und noch niemals ist das kann ruhig ausgesprochen werden, die deutsche Armee vor solch schwierige Aufgaben gestellt worden. Sie hat sie glänzend gelöst.

Im Entsetzen der bolschewistischen Wehr durchführten in verfallenen Zusammenwürfen die kommunistischen Heere in der Front, die die Weichsel übertraf, als sie tief gefasst ein riesiges System moderner Forts, ausgebauter natürlicher Stützpunkte, Feldbefestigungen usw. bildete, wobei Kanalarbeiten, Minensperren, Seengen und Stützpunkte sowie Wasserläufe eine große Rolle spielten. Bialystok war der Stützpunkt, aber an der ganzen Front lauerten die Bolschewisten, wo die Unstichfestigkeit der Befestigungstiefe sehr wesentlich beitrug, denn in den Wäldern und unzugänglichen Gräben hatten die bolschewistischen Soldaten einen natürlichen Rückhalt. Feindliche Infanterieeinheiten, in Lärmanzügen, die sich dem Gelände anlehnten, lauerten vor den einzelnen Befestigungsstellungen, und noch niemals ist das kann ruhig ausgesprochen werden, die deutsche Armee vor solch schwierige Aufgaben gestellt worden. Sie hat sie glänzend gelöst.

Die Folgen dieser Verklammerung der Stalin-Linie zeigte sich bald, denn die Stalin-Linie ist die letzte der großen Befestigungsanlagen im Osten. Nach ihr kommen nur noch von den Bolschewisten stückweise aufgeführte oder noch auszubauende Stellungen, die sich gar nicht mit dieser Hauptverteidigungslinie verhalten lassen.

Jetzt steht vor den Truppen, die den gewaltigen Entscheidungskampf abendlicher Kultur gegen den alles zerstörenden Bolschewismus durchzuführen, die Welt der jüdischen Rassen, und die Welt, mit der die bolschewistische Herrschaft immer neue und auch nur notwendig durchgeführte Massen der Deutschen entgegenwirft, wenn nicht am Ausgang der noch fortwährenden Kämpfe zu ändern.

Einmal ist vor allem am Weichsel, dann aber ganz besonders bei Smolensk und schließlich bei Riew ein großer Teil der Bolschewisten bereits eingeschlossen, und dann sind die aufgebauten bolschewistischen Befestigungsstellungen bereits in verlustreichen Kämpfen mit den deutschen Angriffskolonnen, die über diese Riege hinwegzubrechen sind, verwickelt worden.

So vollzieht sich unerbittlich das Schicksal der eingeschlossenen Bolschewisten. Die Welt spricht von einer Schlacht um Smolensk, aber tatsächlich handelt es sich nicht um eine Schlacht um diese Stadt, die längst in deutscher Hand ist, sondern um die in einem Radius von 100 Kilometer nördlich, östlich und südlich eingeschlossenen Bolschewisten, die die Aufgabe hatten, den vorwärtsdringenden Deutschen den Weg nach Moskau zu verlegen.

Waffen ist in den Augen jedes jüdischen Menschen ein Symbol. Lenin sagte, solange die Bolschewisten Waffen hätten, seien sie unbesiegbar. Man kann sich denken, daß aus Kriegsgründen keine Nachfolger alles aufgebaut haben, um vor Smolensk die Deutschen aufzuhalten und zu schlagen.

Aber die durchgeleitete deutsche Führung und die intellektuelle Überlegenheit jedes einzelnen Soldaten über die stumpfen Massen, die mit der Kriegsmaschinerie der Sowjets nichts anfangen wissen, hat im Raum hinter Smolensk die Einkesselung immer enger gestaltet, so daß den letzten von der deutschen Front Bekrechten bald der Atem ausgehen wird. Und wie bei Smolensk, so fällt Riew und im Norden am Weichsel-See. Auch dort halten wir in eiserner Umklammerung den Gegner und alle Entfaltungsmöglichkeiten, zu denen Stalin seine Horden aufbot, scheiterten.



Der bestmögliche Siegeszug im Osten. Die im gleichen Maßstab auf das Gebiet der Sowjets übertragene Karte des Deutschen Reiches ermöglicht einen Vergleich mit den gewaltigen Entfernungen im Kampfgebiet im Osten. (Bezeichnung Scherl-Hilberdiesel-W.)

So sind jetzt, nach letztwöchigen Kampf, neue Erfolgsmeldungen aus dem Osten zu erwarten, die das Propagandabüro der Juden in London und den USA, die Sowjets hätten die deutschen Luftmachtstützen zertrümmert, in alle Winde blasen werden.

Rindischer und beweisbarer ist wohl noch niemals während dieses Krieges von London, New York und Moskau aus gelogen worden, und das will wahrlich viel heißen. Aber die Tatsache ist härter und die vollendete Tatsache wird zu gegebener Zeit schon sprechen. Darauf können sich die Churchill und Roosevelt und Stalin mit ihren Cohnorten absolut verlassen.

Drüben — statt bei uns

Ein Wort zum Entscheidungssampf gegen die Sowjets

Von Staffelleiter Helmut Sandermann.

Erinnern wir uns des August 1939: Die Klöste Englands, Polen gegen das Reich ins Feld zu führen, wurde offenbar; die Entschlossenheit der Londoner Machthaber und ihrer jüdischen Hintermänner, der Wiedererhebung des deutschen Volkes nunmehr entgegenzutreten, stand so fest, daß auch die Weigerung der Sowjets, sich sofort zu beteiligen, ihn nicht mehr änderte. Bis in die letzten entscheidenden Tage, ja, bis nach dem ersten Zusammenstoß der deutschen und polnischen Armeen gab es Wege zum Frieden. Aber England wählte den Krieg. Es wollte ihn, weil es nicht bereit war, das geeinte Deutschland anzuerkennen und dem deutschen Volk ein anderes Lebensrecht zuzusprechen, als in Versailles beschlossen war. Mit erster Entschlossenheit nahmen wir damals den Londoner Entschluß zur Kenntnis. Es gab niemand, der sich des Ernstes der Entscheidung nicht bewußt war, und vielen bei uns gab erst die Schamlosigkeit des deutschen Siegesbewußtsein über die Stärke, mit der wir in diesen Kampf traten.

Gedenken wir des August 1940: Der Frankreichfeldzug war siegreich beendet. Die Kriegserklärung in Westeuropa war gefallen, und ein neuerlicher Ruf des Führers an die Wehrmacht hatte in der ganzen Welt Widerhall gefunden. Wir wissen heute, warum man nur in London nicht hören wollte. Es war die Sowjetkarte, auf der die platonischen Machthaber ohne Rücksicht auf ihr Volk und ohne jedes Bedenken gegenüber den Gefahren, die aus einem Eingreifen der Sowjets für Europa erwachsen würden, ihr kriegerisches Spiel weiterhin aufbauten. Ihr Haß gegen Deutschland ließ sie alle Bemühen vergesen und skrupellos eine Entwicklung vorbereiten, von der sie eine Wende des Schicksals erhofften — und die es auf Kosten des ganzen europäischen Kontinents.

Jetzt schreiben wir August 1941: Der Plan der Briten ist inzwischen zum Tragen gekommen, wie vor zwei Jahren ihr Entschluß zum Kriege.

Freilich ist es auch dabei anders gekommen als London hoffte. Der Entschluß des Führers, der aufmerksamsten Sowjetarmee wenige Wochen vor dem bedächtestigsten Überfall auf das Reich zuzuvorkommen, hat uns die Gefahr von der Grenze fortgeschlagen. Die Überraschung des Gegners, der schon durch die Drohung eingeschüchtert glaubte, hat uns die Herrichtung der riesigen zum Angriff bereitgestellten Sowjetarmeen, die Befehle Riga, Weißrutheniens und Westsibiriens ermöglicht und den Kampf weit in die Sowjetunion hineintragen.

Daß die gleichen gewaltigen Kämpfe, die jetzt im Raum von Smolensk, Riew und anderen fast tausend Kilometer vom Reich entfernten Orten stattfinden, auf den Schlachtfeldern des Jahres 1914 in Ostpreußen oder vor den Toren Wiens, in Ungarn oder Rumänien geschlagen werden müßten, wenn der sowjetische Angriff blamäßig hätte abgewendet werden können, nur auszusprechen heißt, die britisch-amerikanischen Pläne gegen Europa in ihrer ganzen skrupellosen Verworfenheit enthüllen. Sie wollten den Bolschewismus in das Herz Europas hineintragen! Erst spätere Generationen werden die ganze Bedeutung des Führerentschlusses erkennen, durch eine ruhige Tat der Kulturträger des unaußweichbar gewordenen Kampfes vor den Kulturfernen Europas fernzuhalten und ihn in Gebiete zu verlegen, in denen nichts anderes zerstört werden kann als der Bolschewismus selbst.

Der soldatische Einsatz freilich ist dadurch größer und heldischer geworden. Fern von der Heimat kämpfen unsere Truppen. Die Marschleistungen allein müßten ihnen ein halt gebieten, würde sie nicht das Bewußtsein erfüllen, daß dieses Ringen, mehr als in allen den Fildagen bisher, ein Kampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und der menschlichen Kultur ist. Sie durchkämpfen die Umwälzer des Ostens und sind glücklich in dem Gedanken, daß es nicht die deutschen Wälder sind, in denen die Sowjetkolonnen freieren; unter Aufsicht aller Kräfte marschieren sie sich auf den grundlosen Straßen des bolschewistischen Paradieses, und sie denken daran, daß der ganze motorisierte Aufbau des Sowjetheers darauf berechnet war, auf unseren Straßen zu operieren; sie kämpfen in den Trümmern der von den Sowjets

Systematische Eintreibung Japans

Steigerung der englisch-amerikanischen Maßnahmen

London, 4. August. In einer längeren Mitteilung über die Eintreibung Japans gegen England und die USA, gegenüber Japan gibt „Loris Wald Schindler“ der Meinung Ausdruck, daß es zwischen diesen beiden Ländern und Japan keine Möglichkeit für eine diplomatische Verständigung mehr gebe. Er weist Japan in seinen Bemühungen zur Schaffung einer Neuanordnung im Osten auf, das heißt hierzu wie vor am Trauma der Aufrechterhaltung der alten Weltordnung festhalten.

Es gebe hier auch keine Waise, auf der sich Japan, England und die USA treffen könnten. Die Roosevelt'sche Weltanschauung sei den Vereinigten Staaten einzufließen, ihre feindselige Haltung gegenüber Japan immer mehr zu verfestigen. England, USA und Schanghai hätten sich bereits im antijapanischen Bündnis zusammengeschlossen und versuchten nunmehr auch die Sowjetunion in diese Allianz einzufangen.

In der letzten Zeit versuchten England und die USA, ihre Eintreibung gegen Japan zu Land, zur See und in der Luft mit großer Beschleunigung zu vollenden. Japan sei jedoch auch auf die schärfste Entwarnung der Dinge vorbereitet und könne daher in ruhiger Entschlossenheit der Zukunft entgegengehen. Dabei sei sich das japanische Volk gleichzeitig im Westen, das nur durch Kampf gegenüber all diesen Hindernissen Schwierigkeiten beseitigt und auch der China-Konflikt beendet werden könnte.

Bier Schlessen im Stalin-Kanal zerstört

Belgrad, 4. August. Einen Bericht von der finnischen Ostfront veröffentlicht die Zeitung „Nasi Suomi“. Hierbei werden namentlich Gefangenensammlungen angeführt. So wird die Aussage eines Gefangenen aus Sorokka am Weissen Meer wiedergegeben, der erzählt, daß dort ein Frauenbataillon zur inneren Sicherheit aufgestellt wurde. Jede Frau habe 80 Patronen und ein Gewehr erhalten. Nach der Arbeitszeit würden Übungen abgehalten, gewöhnlich zwei Stunden am Tage. Ein Verstoß dieser Stunden würde besonders schwer bestraft.

Am 30. Juni sei, wie der Gefangene weiter berichtet, den Frontsoldaten der bolschewistischen Armee ein Befehl verlesen worden, nach dem der Befehlshaber einer Truppe ohne Verfehlen einen Soldaten, wenn er sich irgendeines Vergehens schuldig macht, erschossen dürfe. Unter der Truppe habe es oft Zwischenfälle gegeben, die die Offiziere oder Kommissare ohne genauere Untersuchung lediglich durch Erschießen beendet. Als Beispiel erzählt ein anderer Gefangener, daß der Kommandeur eines Regiments zwei Soldaten erschossen habe, weil sie behauptet hätten, die bolschewistische Armee würde in diesem Kriege unterliegen.

Weber die Erfolge der deutschen Luftangriffe auf den Stalin-Kanal berichtet ein weiterer Gefangener, daß bei einem Angriff mit Sturzbombern vier große Schweißmaschinen zerstört worden seien. Sofort nach der Bombardierung seien 85 000 Gefangene aus den Gefängnissen zu Bauarbeiten mobilisiert worden, die nach vierstündiger Tag- und Nacharbeit die Schlessen wieder ausgebebet hätten.

Die bolschewistische Armee hat offensichtlich in den Kampf um Weichselkreisel besonders in den letzten Tagen außerordentlich große Verluste erlitten. Ein Gefangener gibt einen Beweis dafür in einem Bericht, in dem er erzählt, daß sein Regiment bereits dreimal fast aufgefällt werden mußte. Auf dem rechten nördlichen Flügel der bolschewistischen Armee seien große Mengen „Witkisten“, nämlich Gefangene aus Konzentrationslagern und Gefangnissen, eingesetzt. Man sehe sie in den vordersten Linien. Den Gefangenen und Zwangsarbeitern werde gesagt, daß sie begnadigt würden, wenn sie sich an der Front bräuhbar zeigten.

Unaufhaltsamer Vormarsch des Finnen

Belgrad, 6. August. Amlich wird mitgeteilt: Im Laufe des Vormarsches sind zurückgelassene Einstellungen gesäubert worden. Die Kriegsschiffe sind in den letzten 24 Stunden recht umfangreich gewesen und umfaßt Wasserwagen, Geschütze, Granatwerfer, Lastwagen u. a., mindestens 12 schiffliche Wasserwagen wurden vernichtet. Eine große Anzahl Gefangener wurde eingeschleppt. Nördlich des Bodoga-See ist ebenfalls eine Einstellung gesäubert worden, in der der Feind 300 Gefallene zurückgelassen hat.